

Der oberschlesische Wanderer.

Diese Zeitung erscheint
Sonntag, Dienstag und Freitag
und ist durch alle Postanstalten
zu beziehen.

Verantwortlicher Redacteur C. F. Neumann in Gleiwitz.

Die vierteljährliche Prämumeration
beträgt 1 Mark 50 Pf.
die Insertionsgebühr für die
Petitpaltenzeile 10 Pf.

Nr. 2.

Gleiwitz, den 5. Januar 1879.

Jahrgang 51.

Dieser Nummer liegt bei: Die wöchentliche Gra-
beilage:
Sonntagsblatt.

Berlin, 3. Januar. Ueber den Neujahrsempfang bei Sr. Majestät theilt die „Prov.-Corresp.“ Folgendes mit: „Am Neujahrstage nahm Se. Majestät zunächst die Glückwünsche der königlichen Familie entgegen, begab sich sodann zum Gottesdienste nach dem Dome und empfing nach der Rückkehr ins Palais die Generalität, die Fürstlichkeiten und die Botschafter. Bei dem darauf folgenden Empfange des Staatsministeriums sprach der Vice-Präsident desselben, Graf zu Stolberg-Wernigerode, die Glückwünsche desselben und die Freude darüber aus, daß Se. Majestät nach den schweren Erlebnissen des letzten Jahres nunmehr wieder in gewohnter Kraft und Frische die Geschäfte der Regierung führe. Der Kaiser erwiderte, daß Ihn die Geschäfte bisher nicht angriffen, wenn auch die alte Spannkraft noch nicht zurückgekehrt sei. Daß Er von einem Jahre mit so schweren Erfahrungen mit sehr ernsten Gedanken scheidet, sei natürlich; andererseits habe Er so viele Beweise der Theilnahme und der treuen Anhänglichkeit empfangen, daß dadurch die schmerzlichen Eindrücke wesentlich gemildert seien. Er danke dem Staatsministerium für das, was zur Bekämpfung der hervorgetretenen Gefahren geschehen sei. Dasselbe sei unverkennbar nicht ohne Erfolg gewesen, aber es müsse darauf fortgesetzt die volle Aufmerksamkeit und Thätigkeit der Regierung gerichtet bleiben. Der Kaiser forderte das Staatsministerium auf, ihm auch ferner die Führung der Regierung zu erleichtern. Se. Majestät reichte darauf jedem der Minister die Hand und richtete an jeden einige freundliche Worte. Bei dem gesammelten Neujahrsempfang machte der Kaiser den Eindruck freudlicher Frische und zuversichtlicher Stimmung.“ — Die Rundgebung des Papstes ist um so wichtiger für uns, als sie sich nur mit der „edlen deutschen Nation beschäftigt. In dem Schreiben, welches an den früheren Erzbischof von Köln gerichtet ist, heißt es: „Seit Beginn unseres Pontifikats haben wir gesucht, die guten Beziehungen zwischen Fürsten und Völkern einerseits und der Kirche andererseits wiederherzustellen. Besonders aber haben wir unsern Geist der edlen deutschen Nation sofort zugewandt, damit nach Beseitigung der religiösen Zwistigkeiten dieselbe wieder die Wohlthaten eines dauerhaften Friedens erlangen könnte. Von unserer Seite haben wir alles Mögliche gethan, um diesen Zweck zu erreichen, aber Gott allein weiß, ob das begonnene Werk ein glückliches Ergebnis haben wird... So werden wir für die deutsche Nation fortfahren zu wirken in Mitten der Hindernisse aller Art, denn unsere Seele wird niemals Ruhe finden, so lange kirchliche Friede in Deutschland nicht wiederhergestellt ist. Damit unser Streben einen schnellen Erfolg erzielt, wenden wir uns an den deutschen Kaiser, damit er sich bemühe, die Gläubigen durch die Thätigkeit der Kirche immer zugänglicher zu machen. So werden die Gläubigen, Dank ihrer Huld und Dank ihrer vollen Unterwerfung unter die Kirche, welche nicht im Widerspruche mit dem Glauben und die Pflichten gegen die katholische Kirche stehen, sich würdig zeigen, die Wohlthaten des Friedens wieder zu erlangen und lange zu genießen. Wir flehen zu Gott, daß er seinen Stellvertreter auf Erden und die Bischöfe erleuchte und die Herzen der Könige in seiner Hand

hat, dem edlen und mächtigen deutschen Kaiser und seinen Rathgebern wohlwollende Gefinnungen einflöße.“ — Die „Prov. Corr.“ drückt das bezügliche Telegramm ohne Commentar ab. Die Haltung des Papstes ist eine überaus kluge. Er zeigt den Katholiken den Weg, auf dem nach seiner Meinung die Beseitigung der Mäiagesetze zu erreichen ist. Die Katholiken, welche sich bisher der Führung von Feinden unserer Institutionen hingegeben haben, sollen sich fortan durch ihre Haltung der Wohlthaten des Friedens würdig zeigen. Wir zweifeln nicht, daß auf diesem Wege der Frieden endlich erreicht werden. Unzweifelhaft würde aber die Befolgung der päpstlichen Rathschläge der erste Schritt zur Auflösung der Centrumspartei sein. Deshalb werden die Führer dieser Partei sich es wohl überlegen, ob sie dem Papste gehorchen wollen. Hat doch Herr Windthorst bereits vorsorglich erklärt, daß für ihn keine absolute Autorität existire! Auch Herr von Schorlemer steht bekanntlich den Friedensbestrebungen des Papstes „kaltlachend“ gegenüber.

— Die Oberhofprediger Dr. Kögel und Dr. Bauer sind nunmehr zu Mitgliedern des Evangel. Ober-Kirchenraths ernannt worden.

— Der französische Botschafter Graf von St. Vallier ist zum Besuch des Reichskanzlers Fürsten von Bismarck nach Friedrichsruh gereist. Es ist das ein äußeres Merkmal der freundlichen Beziehungen, auf welche sich der Botschafter, im Gegensatz zu seinem Vorgänger zu stellen gewußt hat. Die Einladung zu dem Besuche ist schon vor längerer Zeit erfolgt.

England. Der Staatssecretär der Colonien, Hicks-Beach, hielt in einer Versammlung von Conservativen eine Rede, in welcher er hervorhob, die Nachrichten über den Nothstand würden sehr übertrieben und für Parteizwecke ausgebeutet. Was die politische Lage angehe, so sei begründete Aussicht vorhanden, daß der europäische Frieden erhalten bleibe; England habe an der Erhaltung des Friedens ein ebenso großes Interesse, wie jeder andere europäische Staat. — Dem „Standard“ wird aus Jemid vom 2. d. gemeldet: Durch das Bersten einer 38-Tonnen-Kanone an Bord des Thurmsschiffes „Thunderer“ wurden 7 Personen getödtet und 40 verwundet. Der Thurm wurde zerstört.

In Madrid sollte dem Vernehmen nach gestern Freitag, die Hinrichtung des Hochverräthers Moncafi erfolgen.

Constantinopel. Bei dem anlässlich des Neujahrsempfanges stattgehabten Empfange des diplomatischen Corps durch den Sultan sprach der österreichische Botschafter, Graf Tichy, als der Doyen des diplomatischen Corps dem Sultan seine Genugthuung aus, die Bemühungen des Sultans, den Frieden zu sichern, von Erfolg gekrönt zu sehen. Der Sultan hob in seiner Antwort hervor, er wünsche die Wohlfahrt seines Volkes und freundschaftliche Beziehungen zu allen Mächten. Sodann richtete der Sultan einige huldvolle Worte an die einzelnen Diplomaten.

— Die Unterhandlungen wegen des definitiven russisch-türkischen Friedensvertrages nehmen seit Dienstag einen befriedigenden Verlauf; wie verlautet, hätte Rußland eingewilligt, daß die Kriegskostenentschädigung in Papierrubeln gezahlt werde. — Die türkische Flotte ist in Jemid eingetroffen. — Khayreddin Pascha hat sich bereit erklärt, als Princip für die Regulirung der griechischen Grenze die Fest-

stellung einer strategischen Linie anzunehmen. Außerdem sollten sich die Mächte verpflichten, in dem Falle, daß neue Ansprüche Griechenlands zu dem Versuche einer Gebietsbesetzung führen sollten, Neutralität zu beobachten.

Nach Meldungen vom Kriegsschauplatz in Afghanistan würde die Colonne des Generals Stewart am 5. d. in Kandahar eintreffen. Jakob Khan soll sich bereit erklärt haben, den Truppen den Sold zu zahlen, wenn sich der Schah von Daud für die Truppen verbürge. Wegen der zahlreichen Desertionen habe Jakob Khan ferner verlangt, daß die Officiere und die Soldaten ihm auf den Koran den Eid der Treue leisten sollten. Der Schah von Daud habe es indessen abgelehnt, eine solche Bürgschaft zu übernehmen, weshalb der Sold zurückgehalten wurde. Mit den Afridis und den Kuzi-Kheyls haben einige Scharmügel stattgefunden, in welchen sowohl die englischen Truppen, als auch die Gegner unbedeutende Verluste erlitten.

Gleiwitz, den 4. Januar 1879.

Kleine Chronik.

(Statistische Seelsorgs-Notizen über Oberschlesien.) In einem die vorstehende Aufschrift führenden Artikel brachte die Schles. Volksztg. vor einigen Tagen Mittheilungen über die Vacanz geistlicher Stellen in Oberschlesien. Hiernach sind in Oberschlesien 34 katholische Pfarrstellen vacant. Die Zahl der unbefetzten Hülfspriesterstellen beläuft sich nach der „Schles. Volksztg.“ auf 43. Bei 11 vacanten Pfarreien bleibt durch die bei den betreffenden Pfarreien fungirenden Hülfsgeistlichen eine geordnete Seelsorge ermöglicht. Von den zur Zeit amirenden katholischen Pfarrern sind 29 über 70 Jahre alt, und 15 derselben haben keinen Hülfsgeistlichen. Was die Größe der Pfarngemeinden überhaupt anlangt, so haben 68 über 5000 Parochianen, 9 über 10 000, 6 über 15 000, 3 über 20 000 und eine etwa 30 000 Parochianen. Gleiwitz hat bei 16 000 Parochianen nur 3 Seelsorgskräfte (früher 5 bis 6), Zabrze bei mehr als 12 000 Parochianen nur 2, ebenso Myslowitz und Bogutshüh, Nicolai bei 16 000 auch nur 2 Priester, Rybnik bei derselben Anzahl Parochianen 3 Priester, Biskupitz bei 16 000 und Rosenbergl mit 12 000 Parochianen (und 4 Filialkirchen) 2 Seelsorgspriester. Die Zahl der Katholiken Oberschlesiens, welche keine „kirchlich eingesetzten Pfarrer“ haben, wird in der „Schl. Volksztg.“ auf 165 300 veranschlagt.

(Oberschlesische Eisenbahn.) In der heutigen Sitzung des Verwaltungsrathes wurde auf Anfrage des Handelsministers befürwortet, bei der ausgeschriebenen Submission auf eine bedeutende Lieferung von Stahlschienen, der heimischen Industrie den Vorzug vor der ausländischen zu geben, obgleich die Preise der ersteren gegen die letzteren sich höher stellten.

(Aufhebung des Verbots der „Fourchambault“ in Stettin.) Der Minister hat, aus Veranlassung einer ihm zugegangenen Beschwerde, in einer Verfügung an den Oberpräsidenten der Provinz Pommern das von der Polizeidirektion zu Stettin erlassene Verbot der Aufführung des Augier'schen Dramas „Die Fourchambault“ wieder rückgängig gemacht.

(Nach einer Allerhöchsten Kabinettsordre) ist es den Amtsvorstehern fortan gestattet, bei Ausübung ihres Amtes ein Dienstzeichen zu tragen. Dasselbe ist ein Adler aus Silber oder silberähnlich.

dem Metall, welcher auf der linken Brustseite des Rocks oder an der Kopfbedeckung anzuhängen ist. Nach ihrer Wahl können die Amtsvorsteher auch eine Uniformmütze aus dunkelblauem Tuche mit dunkelblauen Sammetstreifen und der preussischen Kokarde, über welche der Adler zu befestigen ist, anlegen.

(Der Handelsminister hat) von Neuem den Eisenbahn-Verwaltungen zu erkennen gegeben, daß er sehr hohen Werth darauf legt, wenn junge Leute in den großen Eisenbahn-Werkstätten zu Handwerkern ausgebildet werden. Zur Erzeugung eines gleichmäßigen Vorgehens hat er den Directionen einen Entwurf der zu beobachtenden Grundsätze übermittelt und sie zur gutachtlichen Aeußerung aufgefordert.

(Vor Kurzem) ist in Preußen durch Ministerialverfügung erklärt worden, daß, da Russen und Russinnen sich ohne besondere Genehmigung der russischen Staatsregierung mit Ausländern verheirathen dürfen und da ferner ein Russe die russische Ackerthanschaft auf seine ausländische Ehefrau überträgt, es keinem Bedenken unterliege, die Vornahme von Eheverbindungen russischer Staatsangehörigen innerhalb Preußens auch ohne Beibringung des für Ausländer sonst vorgeschriebenen Heirathsurlaubsscheines der Heimathsbehörde zu gestatten. Dieser Verfügung gegenüber ist wohl die Frage gestattet, welche Zugeständnisse Rußland den in seinem Reiche sich aufhaltenden Deutschen mache. Bleiben für Deutsche die bis jetzt hier bestehenden Gesetze in Kraft? Hoffentlich werden doch auch letztere einer genaueren Prüfung und Verbesserung unterworfen.

(Obgleich die Kreisordnung schon längere Zeit in Uebung ist, haben Bezirksverwaltungsgerichte doch die Erfahrung gemacht, daß Amtsvorsteher bei ihren Verfügungen die in den Gesetzen vorgeschriebene Zuständigkeit überschreiten, namentlich auch in ländlichen Gemeinde- und in Schulangelegenheiten. Sobald ein solcher Uebergreif zur Entscheidung des Verwaltungsgerichts kommt, ist dasselbe genöthigt, die betreffenden Verfügungen aufzuheben, was besonders dann unangenehm ist, wenn die betreffende Anordnung sachlich gerechtfertigt war. Da es dem Ansehen der Amtsvorsteher nur nachtheilig sein kann, wenn ihre Verfügungen, sei es auch nur um des Fehlers der Zuständigkeit willen, aufgehoben werden, so sollen, wo es erforderlich ist, die Amtsvorsteher in geeigneter Weise belehrt und auf ihre Zuständigkeit besonders hingewiesen werden.

(Der Spruch des Kriegsgerichts) in der Angelegenheit des „Großen Kurfürsten“ wird, nach den Informationen der „Wes.-Ztg.“, im Laufe die-

ses Monats erfolgen. Bei der in Kiel stattfindenden Voruntersuchung war kürzlich auch der Geh. Admiralitätsrath Koch, Decernent für Schiffbau in der Admiralität, zur Vernehmung nach Kiel berufen. Der Capitän zur See, Graf v. Montz, welcher den „Großen Kurfürsten“ zur Zeit der Katastrophe commandirte, wird die Abwickelungsgeschäfte des aufgelösten Commandos dieses Schiffes wieder übernehmen.

(Nach einer amtlichen) Aufstellung hatte die deutsche Armee (mit Ausschluß Baierns und Württembergs) am 1. Januar 380 Garnisonen.

(Zukimmungs-Telegramm an den Fürsten Bismarck.) Dem „Märkischen Sprecher“ zufolge wurde am 28. Dezember von Bochum aus nachstehendes Telegramm an den Reichskanzler abgefaßt: „Seiner Durchlaucht dem Fürsten Bismarck, Friedrichsruh. Die behufs Wahl zur Handelskammer für die Kreise Stadt und Land Bochum versammelten nahezu hundert Vertreter von Handel, Gewerbe und Industrie, beehren sich, Sw. Durchlaucht hierdurch ihren tief empfundenen Dank auszusprechen für das epochemachende, die zukünftige Finanz- und Zollpolitik des Reiches wohlbedacht und deutlich vorzeichnende Programm, von dessen baldigster Verwirklichung endlich eine durchgreifende Abhülfe des dem Deutschen Reiche Verarmung und Niedergang drohenden Nothstandes zu erwarten steht.“

(Gerade zum Jahreswechsel) erschien eine etwas umfangreiche Schrift: „Randglossen zu den politischen Wandelungen der letzten Jahre“ aus den Papieren eines deutschen Abgeordneten (Bromberg, Fischer), welche allgemeinste Beachtung verdient. Der geistvolle Verfasser schont die Gegner, aber auch seine eigene Partei nicht, indem er durch freimüthigste Urtheile grelle Streiflichter auf die unsichergreifende Ideen-Verwirrung fallen läßt.

(Bezüglich der Strafbarkeit von Medicinalpersonen,) welche sich zur Täuschung des Publikums Titel beilegen, hat das Obertribunal durch Erkenntniß vom 17. October 1878 den Satz ausgesprochen: Bei öffentlichen Ankündigungen in einer Zeitung mit Beilegung eines ärztlichen Titels ist für die Frage, ob durch den Titel der irrtümliche Glaube beim Publikum erweckt wird, der Inhaber desselben sei eine geprüfte Medicinalperson, insbesondere auf dasjenige Publikum Rücksicht zu nehmen, welches vorwiegend die fragliche Zeitung liest. Ist diese Zeitung notorisch auch unter Personen niederen Standes und von mangelhafter Bildung verbreitet, so hat der Richter bei Beurtheilung der Frage, ob der Glaube erweckt worden, der Inhaber des Titels wäre eine geprüfte Medicinalperson, gerade auf

diese weniger gebildeten Leser der Zeitung Rücksicht zu nehmen.

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 21. October 1878 hat die königlich-bayerische Regierung Speyer den Gesangverein-Sängerbund in Ludwigshafen verboten. Die königliche Kreishauptmannschaft in Leipzig hat die Zeitschrift „Leipziger Beobachter“ Nr. 4 und 6 verboten und das Verbot auch auf das fernere Erscheinen der Zeitschrift auferlegt.

Locales und Provinzielles.

Das Concert der Sängerin Frau Tony von Schlichting unter freundlicher Mitwirkung der Herren: General-Direktor Barnewitz aus Jährze, Kaufmann F. Landsberger aus Rattowitz, Musiklehrer Petri und Kreisrichter Storch von hier, fand gestern im Saale des gold. Adlers statt und erfreute sich eines zahlreichen Besuchs. Den Erwartungen, die man an ein Concert zu stellen berechtigt war, das Namen aufwies, die in hiesiger Gegend einen guten Klang besäßen, entsprach dasselbe in hohem Maße, und sind wir dem Arrangeur desselben für den gebotenen Kunstgenuß wahrhaft dankbar. Es ist nicht unsere Sache, Musikaufführungen einer Kritik zu unterziehen, nur berichten wollen wir, wie es dem Laien zukommt, über den Eindruck, den die Concertgeberin, sowie die sie unterstützenden Herren auf uns machten. Die Dame präsentirte sich uns als eine hervorragende Concertsängerin, deren Stimme speciell in der Höhe von reiner und schöner Klangfarbe ist. Mit der Arie aus dem Freischütz hatte die geschätzte Sängerin von vornherein das Publikum für sich eingenommen, und mit dem ganz reizenden Duett aus der „Zauberflöte“ einen Eindruck hinterlassen, der bei dem Auditorium von nachhaltiger Wirkung sein wird. In dem genannten Duett sowohl, als ganz besonders in einem Solo, das eine uns unbekanntes Komposition ist, hat Herr Kreisrichter Storch seine selten schönen Stimmittel entfaltet und die Zuhörer entzückt. Der geschätzte Sänger schwelgte förmlich in den Tönen. Herr Petri trug mit gewohnter Virtuosität zwei Klavierstücke vor und zwar die Chopin'sche Fantasie-Imromptu Opus 66 und die Bach-Saint-Saens Gavotte, auch hatte der lebenswürdige Künstler die Begleitung sämmtlicher Musikstücke auf dem Klavier übernommen. In einem Trio von Beethoven lernten wir außer einem vorzüglichen Cellisten, Herrn Landsberger aus Rattowitz als ausgezeichneten Violinspieler kennen, der sein Instrument mit einer Technik beherrscht, die uns in dem Mendelssohn'schen Violin-Concert die größte Bewunderung abnöthigte. Unter den

Der Rechte.

Erzählung von E. Hartner.

(Fortsetzung.)

„Weißt du was neues?“ plauderte Klara, nachdem sie die Freundin stürmisch umarmt hatte. „Valentine ist zurück. Gestern Abend ist sie angekommen. Ich ging heute am Präsidium vorüber und sah ganz in Gedanken nach ihren Fenstern hinaus, da grüßte sie hinunter. Natürlich flog ich sofort zu ihr und beschwor sie, heute mit von der Partie zu sein. Sie hat es mir auch nicht ganz abgeschlagen, wenn ihr Vater einverstanden sein sollte. Wir werden eine ganz große Gesellschaft werden — Nordde ist auch zurück.“

„Natürlich!“ sagte Hildegard bitter.

„Warum natürlich?“ fragte Klara verblüfft.

Hildegard biß sich auf die Lippen. „Nun, sein Urlaub muß doch nachgerade abgelaufen sein und wir wissen doch alle, daß der Präsident keinen Nachurlaub gewährt!“ sagte sie rasch.

„Das ist richtig,“ bemerkte Klara.

„Ich habe mit Mama gesprochen, ich werde aus der Zeichenstunde austreten!“ sagte sie plötzlich.

„Warum das?“ fragte Klara erstaunt.

„Wie kannst du dich darüber wundern, du hast mir ja fortwährend vorgepredigt, daß ich kein Talent habe! Es hat lange genug gedauert, bis ich es endlich begriff, du solltest dich doch deines Triumphes freuen!“

Klara sah die Freundin mißtrauisch von der Seite an, ihr Ton klang schärfer und aufgeregter, als nöthig war. „Wenn du es etwa darauf abge-

sehen hast, dich zu zanken, so bist du bei mir an die Unrechte gekommen. Ich will mich heute nicht zanken, dazu ist mir der Himmel zu blau und die Erde zu schön!“ Damit trat sie zu der Justizräthin und ließ Hildegard allein.

Es war auf dem Dampfschiff, wo dieses Gespräch stattfand. Klara hatte recht, der Himmel zeigte ein so reines Blau und die Erde eine so schöne Färbung, wie es nur an Septembertagen möglich ist. Sie starrte düster brütend, in das von den Räubern des Dampfschiffes aufgewühlte Wasser. Warum mußte sie auch gerade gegen Klara immer so besonders unfreundlich sein? Warum mußte ihr auch gerade Klara immer Dinge erzählen, die sie nicht gern hörte! Und was hatte Klara denn gesagt? daß Valentine zurückgekehrt und Norddecks Urlaub abgelaufen war! Das konnte sie, Hildegard, doch unmöglich übel nehmen!

„So träumerisch, Fräulein Hildegard?“

Hildegard schrak zusammen. Ach, es war blos der Oberst von Rombow mit dem furchtbaren Schnurrbart und der unverwundlichen Gutmüthigkeit, der diese Frage an sie richtete! Sie nahm sich gewaltig zusammen und es gelang ihr, eine Unterhaltung zu führen, die wenigstens nicht durch Unliebenswürdigkeit auffiel.

Endlich war das Jägerhaus, das Ziel des Ausfluges erreicht. Das Dampfschiff legte an, man stieg aus. Am Ufer standen Gruppen von Städtern die auf nachkommende Freunde zu warten schienen, Hildegard sah die Gestalt eines schlanken, hochgewachsenen Mädchens, das mußte Valentine sein. Mit einem Freudenschrei lag sie der so lange ent-

behrten Freundin in den Armen. Vergessen waren alle schweren Stunden und sie rief entzückt:

„Endlich! Wie konntest du dich nur so lange herumtreiben, Valentine? Ich weiß ja kaum mehr, wie du ausstiehst!“

„Wie immer!“ sagte Valentine lächelnd. „Aber du, Gilda, du hast dich sehr verändert! Wo hast du denn dein rundes, frisches Kinder Gesicht gelassen, du bist ja ganz blaß geworden!“

„Unsinn!“ verfezte Hildegard und wendete sich erröthend ab. „Du hast dich eben unverantwortlich lange herumgetrieben und nicht einmal ordentlich geschrieben, da weißt du nicht mehr, wie ich aussehe und was hier vorgeht!“

„Laß das jetzt ruhen, Gilda! Ich sage dir wo ein andermal, warum ich nicht schreiben konnte. Für jetzt wollen wir uns freuen, daß wir wieder einmal zusammen sind!“

Ihr Ton war bestimmter, als es ihr sonst eigen war, Hildegard sah ungewiß zu ihr hinauf. Valentines Züge waren schärfer und ausgeprägter ein schmerzlicher Ausdruck um den Mund, der schon zeitweise sichtbar gewesen war, war zum ersten Zuge geworden. Hildegard fühlte mehr, daß sie es sah, daß die Freundin gelitten. Was und durch wen? (Fortf. f.)

* In dem Prozeß der Gräfin Lambertini die Erben des Cardinals Antonelli steht Februar 1879 Termin vor dem Cassation an. Da Herr Tajani, der Advokat der mittlerweile zum Justizminister befördert ist der vormalige Siegelbewahrer Mancini genommen, die Sache weiterzuführen.

Liedern, die die Concertgeberin zum Schluß sang, gefiel uns das Rubinskische „Es blinkt der Thau“ am besten. Hierbei fällt uns eine Bemerkung ein, die wir vor Kurzem betreffs Anton Rubinsk in dem „D. Montagblatt“ lasen. Das Blatt machte alle Künstler, die Gelegenheit haben sollten mit dem Augenblicklich in Berlin weilenden Komponisten in Gesellschaft zusammen zu treffen, darauf aufmerksam, nicht etwa Rubinsk zu Ehren, sein unbekanntes Lied „Es blinkt der Thau“ zu spielen, weil es ihn unangenehm berühre, wenn er immer wieder als der Schöpfer ein und desselben opus gepriesen wird, als ob sein Ruhm auf die Noten eines Liedes gestellt wäre.

Heut Vormittag verunglückte auf dem hiesigen Rangirbahnhöfe der Rangirer Johann Duda dadurch, daß er beim Zusammenkoppeln der Waggonen mit dem rechten Arm zwischen die Puffer gerieth und hierbei einen Bruch des Oberarmes und Blosslegung der Armmuskeln erlitt. Der Verunglückte, dem sofort durch Herrn Dr. Hoppe ein Verband angelegt wurde, ist nach dem städtischen Krankenhaus gebracht worden. Wie wir hören, soll D. an seiner Verunglückung selbst die Schuld tragen.

Breslau, 2. Januar. Heute Nacht gegen 11 Uhr brach in dem Grundstück Gartenstraße Nr. 19 (Stiebs Stablissement) Feuer aus, welches in dem Dachstuhl des nach der Straße gelegenen, ausgebauten Gebäudes schnell um sich griff und so bedeutende Ausdehnung gewann, daß es nur der energischen Thätigkeit der Feuerwehr gelang, eine weitere Verbreitung des Brandes zu hindern. Noch bis in die Morgenstunden war die Feuerwehr, die mitten im Qualm und Dampf rüstig arbeitete, mit der Abräumung des vom Brande vernichteten Dachstuhls beschäftigt.

Bentzen OS, 2. Januar. Am 1. Januar Abends zwischen 8 und 9 Uhr wurde stark gefesselt und von 2 Gendarmen begleitet, der Verbrecher Schott nach Königshütte in die dortige Hauptwache eingeliefert. Es war gelungen, denselben in Piasniki, als er noch behaglich der süßen Ruhe im Bett pflegte, festzunehmen. Am 2. Vormittag fand unter Begleitung dreier Gendarmen seine Ueberführung in das hiesige Kreisgerichtsgefängniß statt und nahm ihn dieselbe Zele, die einst Elias beherbergte, auf.

Petrzowiz, 1. Januar. Das neue Jahr hat sich für den Gastwirth Josch in Koblau sehr unglücklich angelassen. Als heute morgen das Dienstmädchen ihrem Brotherrn die Meldung machte, daß die Thür des Wohnzimmers im ersten Stock offen stehe, und dieser hinauf eilte, mußte er sich von einem bei ihm verübten Einbruche überzeugen. Nach-

dem die Thür durch Nachschlüssel geöffnet und die Commode gewaltsam erbrochen, sind nachstehende Sachen gestohlen worden; 600 Mark in Kassen-Anweisungen à 1/1, 10 Mark in Preuß. Courant, 100 Gulden österr. Währung, eine goldene Damenuhr mit goldener Kette, drei goldene Ringe, worunter ein Trauring, und ein goldener Ohrring. — Den zahlreichen in letzter Zeit in Mährisch-Odrau stattgefundenen Concurven hat sich in diesen Tagen auch der des Hotelbesizers A. G. Zuber mit bedeutenden Passiven angereicht. Der flüchtig gewordene Banquier Sigmund Frankl, Chef des Bankhauses Simon Frankl und Sohn in Mährisch-Odrau, wird vom Neutitscheiner Kreisgericht wegen Verdacht des Betruges strebriesslich verfolgt.

Tarnowitz, 2. Januar. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, bewirbt sich der hiesige Bürgermeister H. Guericke um die Bürgermeisterstelle in Mülheim a. d. Ruhr, und er scheint Aussicht zu haben, dort gewählt zu werden. An unsere Stadtväter dürfte demnach im Falle erfolgter Wahl des Herrn G. in nächster Zeit die Nothwendigkeit herantreten, sich nach einem geeigneten Ersatz für Herrn G. umzusehen. Hoffentlich gelingt es, für die hiesige Bürgermeisterstelle einen Mann zu gewinnen, der nicht nur ein vorübergehendes, sondern ein dauerndes Interesse für die hiesige Commune bekundet, da der fortwährende Wechsel in der Person des Bürgermeisters (während ungefähr 3 Jahren 3 Bürgermeister) der Commune wohl kaum zum Vortheil gereichen dürfte.

Lubliniz, 1. Januar. Der gestrige Sylvestertag kündigte sich bei uns des Morgens in der 5. Stunde mit einem ziemlich heftigen Gewitter an, welches von starken Regengüssen begleitet war. Auch den heutigen Vormittag über regnet es fast ununterbrochen. Für uns hat diesmal das Neujahr sehr „feurig“ begonnen, denn ein schrecklicher Feuerlärm weckte uns Morgens um 5 Uhr. Es war eine Scheuer des Ackerbürgers Ufig hier selbst auf der sog. Paschiete in Brand gerathen.

Glogau, 2. Januar. Heute früh 7 Uhr wurde die 19jährige unverheirathete Näherin Hippe in dem Augenblicke, wo sie aus dem elterlichen Hause trat, um ihrer Beschäftigung nachzugehen, auf offener Straße von ihrem Liebhaber, dem Artillerie-Unteroffizier Schechtig, erschossen; — ein kleines Zerwürfniß zwischen den Liebenden soll das Motiv dieser That sein. Der Mörder hatte dem Mädchen aufgelauert und den Schuß derart abgegeben, daß auch vorübergehende Personen gefährdet waren. Der Thäter entfloh, tödtete sich aber nach wenigen Schritten selbst mittelst eines Schusses durch den

Kopf. — Gestern Abend hat sich ein hiesiger geachteter Kaufmann erhängt.

B e r i c h t e s.

* Karl v. Holtei hat den dringenden Wunsch ausgesprochen, daß bei Verwendung der Zinsen aus dem Fonds, der unter seinem Namen begründet und der Schillerstiftung überwiesen worden ist, in erster Linie die Tochter Brachvogels berücksichtigt werden möge. Holtei hat es bekanntlich abgelehnt, die Ehrengabe im Betrage von 12,000 Mark, welche für ihn in Deutschland gesammelt und ihm am 80. Geburtstag überreicht worden war, in seinem Nutzen zu verwenden; er hat sie angenommen, nur um Anderen damit Freude bereiten zu können. Holtei ist gleich Brachvogel bekanntlich in Breslau geboren; am 24. Jan. feiert er seinen 81. Geburtstag.

* Von einem entsetzlichen Unglücksfall wird aus la Chapelle-Moche (Departement Orne, Frankreich) berichtet. Dort begaben sich von 52 Kindern, die soeben die Schule verlassen hatten, 48 auf das noch ziemlich schwache Eis, brachen ein und fanden sämmtlich den Tod im Wasser. Der Schmerz, der in der kleinen Gemeinde herrscht, ist unbeschreiblich.

L i t e r a r i s c h e s.

Die in Deutschland erscheinenden Moden-Zeitungen haben zum Theil eine so maßgebende Stellung gewonnen, — in Uebersetzungen auch für das ganze Ausland, Frankreich nicht ausgenommen, — und finden zum Theil eine so außerordentliche Verbreitung, daß eine Uebersicht über dieselben nicht uninteressant sein dürfte. Wir geben letztere nach dem Jahr des Entstehens.

Allgemeine Moden-Zeitung. Leipzig.	1798.	Auflage 1,800.
Victoria. Berlin.	1850.	18,000.
Der Bazar. Berlin.	1855.	80,000.
Die Modenwelt. Berlin.	1865.	245,000.
Haus und Welt. Berlin.	1871.	800.
Neueste Moden. Leipzig.	1872.	5,000.
Illustrirte Moden-Zeitung. Berlin.	1873.	3,200.
Cornelia. Wien.	1873.	9,000.
Illustrirte Frauen-Zeitung (Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt). Berlin.	1874.	35,000.

Sämmtliche neun Zeitschriften erscheinen demnach in einer Gesamt-Auflage von 397,800. Dazu entlehnen die verbreitetsten Moden-Zeitungen des Auslandes ihren Inhalt hauptsächlich der „Modenwelt“ und dem „Bazar“. So erscheint beispielsweise seit nun schon über dreizehn Jahren die englische Ausgabe der „Modenwelt“ in London (The Young Ladies Journal) in einer immer höheren, sonst von keinem anderen englischen illustrierten Blatte erreichten Auflage, jetzt 186,000, außerdem bestehen von der „Modenwelt“ vier französische Ausgaben. Weitere Ausgaben dieses Blattes erscheinen im Haag, in Kopenhagen, Stockholm, Mailand, Madrid, St. Petersburg, Warschau, Prag, Pest, Philadelphia und Rio Janeiro; im Ganzen also findet dasselbe in vierzehn Sprachen Verbreitung. Danach bedürfen unsere deutschen Moden-Zeitungen des Schutzes nicht; man darf ihre Stellung gradezu als eine weltbeherrschende bezeichnen.

Schwindsucht ist heilbar.

Radhoffer Universal-Thee

und Koznauer

Moospflanzen-Zeltchen

sehr empfehlenswerth bei allen, selbst veralteten Lungen-, Herz-, Brust- und Hals-Leiden, besonders bei Fehr-Fieber, Magenschwäche, allgemeiner Nervenschwäche und beginnender Tuberkulose!

Herrn J. Seidert, diplom. Apotheker in Koznau.

Ersuche um erneute Zusendung von 12 Päckchen Radhoffer Universal-Thee und 12 in Schachteln Koznauer Moospflanzen-Zeltchen. Die Wirkung dieser Medicamente ist der That bei allen meinen brüchleiden Patienten eine überraschende und seitdem ich selbst dieselben gebrauchte, bin ich von einem Husten befreit, der mir jeden Winter durch 4-6 Wochen hartnäckig zusetzte.

Mit aller Achtung ergebener

Dr. Tank, Edler von Lauenstein, k. k. Stabsarzt.

K r e m s a. d. Donau, 26. October 1877.

Hochgeehrter Herr Apotheker Seidert! Heute erhielt ich ein Schreiben aus Chrudim von meiner Freundin, die mich um drei Packete Ihres berühmten Radhoffer Thee ersucht. Dieselbe schreibt auch unter Anderem, daß dieser Thee ihr zu einer wahren Wohlthat geworden ist. Sind sie so gütig, wo möglich umgehend an meine Adresse drei Packete Thee und 2 Schachteln Koznauer Zeltchen zu schicken.

Respektvoll

Marie Ridel, Klaviermachers-Gattin in Radoch (Böhmen).

Von diesem nach ärztlicher Angabe und Vorschrift bereiteten Thee kostet ein zum 14tägigen Gebrauch eingerichtetes Päckchen sammt Gebrauchs-Anweisung 2 Mk. Eine Original-Schachtel Koznauer Moospflanzen-Zeltchen 1 Mk. Für Stempel und Emballage 20 Pfg. separat.

Radhoffer Universal-Thee und Koznauer Moospflanzen-Zeltchen sind echt einzig und allein zu erhalten in der Apotheke des J. Seidert in Koznau (Mähren) und werden Bestellungen überallhin gegen Postnachnahme versendet.

Koznauer Nerven-Essen, schnell und dauernd wirkend gegen Gicht, Rheumatismus, Nerven- und Muskel-Schwäche jeder Art. Originalflasche 1 Mk. 40 Pfg., für Stempel und Emballage 20 Pfg. mehr. Echt zu beziehen nur direct aus der Apotheke in Koznau (Mähren.)

Die erste Etage in meinem Hause ist zu vermieten und vom 1. April 1879, zu beziehen.

E. Staukel, Maler, Carlstraße.

In meinem Hause ist in der 1. Etage, eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern u. Küche zu vermieten und zum 1. April zu beziehen.

H. Böhm, Bankstraße.

Alt, bewährt und Preisgekrönt.
Bei Heiserkeit und Husten habe ich den
Mayer'schen
Weißer Brust-Syrup
(feinster Fruchtstoff)
öfter mit gutem Erfolg anwenden lassen.
Wollgast, 1859.

Dr. Körner.
Mein echt in Gleiwitz bei Albert
Schödon.

Eine Wohnung 1. Etage, nebst Beigelaß, ist zu vermieten und vom 1. April cr. zu beziehen.

Joseph Reich.

In meinem Hause, ist eine Wohnung zu vermieten und vom 1. April zu beziehen.

W. Widmann.

Die Wohnung in der zweiten Etage, die Herr Oberförster Kuprecht inne hat, ist zu vermieten und zum 1. April zu beziehen.

Josefine Dalbor.

Ein geräumiger Laden, event. mit Wohnung, sowie auch eine Wohnung im Hinterhause, 1 Treppe hoch, ist per 1. April sofort zu vermieten.

M. Aufschütz, Deutnerstraße.

Die Wohnung, welche Herr Baumeister Gaerte inne hat, ist zu vermieten und am 1. April zu beziehen.

A. Kochmann jun.

Eine sehr freundliche Wohnung ist zu vermieten und zum 1. April zu beziehen.

Burzinski.

Zwei möblirte Zimmer mit Kabinet für 2 Herren hat zu vermieten

A. Siedenius.

Markt Nr 2,

in der Oberstadt und eine Parterre-Wohnung sofort zu vermieten und Ostern zu beziehen.

Ein möblirtes Zimmer mit Entree, ist vom 15. Januar oder 1. Februar zu vermieten bei

J. Tropelowik, Nicolaistraße Nr. 20.

In dem neugebauten Hause Nicolaistraße Nr. 43, sind mehrere Wohnungen und ein Verkaufslotal sofort zu vermieten.

Wih. Grütner.

In meinem Vorderhause ist eine Wohnung von drei Stuben, Ktobe und Küche nebst Zubehör zu vermieten und vom 1. April zu beziehen.

J. Rudek.

Größere und kleinere Wohnungen hat zu vermieten

L. Schwider.

Einen Laden und Wohnung, sofort zu beziehen, hat zu vermieten

Neugebauer I., Pfarrstraße.

Eine Mittelwohnung ist zu vermieten u. sofort zu beziehen bei

Niedziela, Brauereibesitzer.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, und Beigelaß, 1. April k. J. beziehbar, hat zu vermieten

Herrmann, Kronprinzenstraße.

Die Parterre-Wohnung, in meinem neuen Hause, welche Herr Klaes inne hat, ist jetzt anderweitig zu vermieten und vom 1. April zu beziehen.

E. Böniß, Niedervallstraße.

Ein freundl. Zimmer mit Schlafkabinet, ist möblirt oder unmöblirt zu vermieten.

M. Gausdorff, Tarnowitzerstraßen-Ecke.

Die nächste außerordentliche
Stadtverordneten - Sitzung

findet
Donnerstag, den 9. d. M.
Nachmittags 3 Uhr,
statt.

Gegenstände der Tagesordnung:

1. Der Bericht über die Wirksamkeit der Stadtverordneten im Jahre 1878.
2. Die Wahl des Stadtverordneten-Vorstandes für das Jahr 1879.
3. Die Vereidigung und Verpflichtung der wiedergewählten Stadträthe, der Herren: Aufschowatzky, Neumann, Weinmann und Dr. Wiener.
4. Ein Gesuch um Wiederverleihung des Bürgerrechts.

Gleiwitz, den 3. Januar 1879.

Dr. Freund, Vorsitzender.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem **Philipp Bilun** gehörige Grundstück Nr. 22. Preiswitz, soll im Wege der nothwendigen Subhaftation

am 24. Februar 1879,
Vorm. 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhaftationsrichter in unserem Gerichtsgebäude Termins-Zimmer Nr. 9

verkauft werden.
Die Bietungs-Cautions beträgt 162 Mk.
Zu dem Grundstück gehören 2 Hectar, 69 Ar 40 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien, und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 25 Mark 35 Pfg., bei der Gebäubesteuer nach einem Nutzungswerthe von 24 Mk. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau 1 während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 25. Februar 1879,
Vorm. 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 9 von dem unterzeichneten Subhaftationsrichter verkündet werden.

Gleiwitz, den 28. December 1878.
Königl. Kreis - Gericht.
Der Subhaftations-Richter.
gez. Wache.

Dienstag, den 7. Januar, früh 9 Uhr, werde ich eine Hobelbank noch im guten Zustande nebst sämmtlichem Werkzeug, meistbietend auf dem Ringe versteigern.

Repetzki, Auctioneur-commissar.

Statt besonderer Meldung.

Heute verschied sanft nach langen Leiden im 72. Lebensjahre unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Lina Nothmann,
geb. Ring.

Die Beerichtigung findet Sonntag, den 5. Januar Nachmittags 3 Uhr statt.
Die tiefbetäubten Hinterbliebenen.
Gleiwitz, den 3. Januar 1879.

Turn-Verein „Vorwärts“.

Dienstag, den 14. Januar 1879.
General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1) Geschäftsbericht.
2) Cassenbericht.
3) Innere Vereins-Angelegenheiten.
Der Vorstand.

Ein neues mit Ledertuch bezogenes

S o p h a

und ein gebrauchter Divan stehen zum Verkauf bei Tapezierer Königsdorf, Bahnhofstraße, bei Herrn Diemann.

Verloren eine Stahlbrille in grünem Futteral, es wird gebeten, dieselbe gegen eine Belohnung an Herrn Obft, in der Kern'schen Drahtfabrik abzugeben.

Krieger-Verein.



Sonntag, den 5. Januar 1879,
Abends 7 1/2 Uhr:

General-Appell
im Vereinslokal Deutsches Haus.

Tages-Ordnung:
1. Jahresbericht.
2. Cassenbericht.
3. Geschäftliche Mittheilungen.
4. Wahl des Vorstandes etc.
Der Vorstand.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich im Hause der Frau **Mucha**, Ratiborerstraße, einen

Fleisch-Verkauf

etabliert habe. Indem ich mein Unternehmen einer Beachtung empfehle, verspreche ich meinen Kunden die billigste und beste Bedienung.

Gleiwitz, den 4. Januar 1879.
Julius Stebel,
Fleischer-Meister.

Spielwerke

4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel etc.

Spielzeug

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenbasen, Cigarren-Stuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt
J. H. Heller, Bern.

Alle angebotenen Werke, in denen mein Name nicht steht, sind fremde; empf. Jedermann directen Bezug, illustr. Preisliste sende franco.

Auf Grund der thatsächlich erzielten Sellenfolge kann das bereits in 110. Aufl. erschienene reichhaltige Buch: **„Dr. Nitz's Naturheilmethode“**, Preis 1 Mark, allen Kranken aufs Wärmste zur Anschaffung empfohlen werden. In diesem 544 Seiten starken Werke findet ein Jeder, gleichviel an welcher Krankheit leidend, tausendfach bewährte, leicht zu befolgende Rathschläge, die, wie zahllose Dankschreiben beweisen, oft selbst Schwerkranken noch Hilfe - Heilung bringen. Nitz's Verlags-Anstalt, Leipzig, sendet auf Wunsch einen 106 Seit. stark. Auszug vorher gratis und franco.

Ein Knabe,

Sohn achtbarer Eltern, findet in meinem Geschäft als **Lehrling**, sofort Unterkommen.
Joseph Jelin.

Lehrling

Ich wünsche als

in ein Uhrmacher-Geschäft einzutreten. Gefällige Offerten erbitte an die Exped. des Oberschl. Wanderer.

Ring Nr. 2,
habe ich im ersten Stock eine Wohnung aus 3 Piecen, Küche und Zubehör pr. 1. April cr. zu vermieten.

L. Löwenstein, Leinen- u. Wäsche-Geschäft,
Carlstraße Nr. 13,
ist eine größere Wohnung zu jedem Geschäft sich eignend und eine kleinere Wohnung zu vermieten und sofort zu beziehen.

Die Wohnung in meinem Hause, die Herr Disponent Sohn inne hat, ist zu vermieten und zum 1. April zu beziehen, desgleichen ist ein Laden nebst daran stoßendem Zimmer zu vermieten und alsbald zu beziehen.
Steiner, Bahnhofstr. 1.

Gewichte, Waagebalken u. Liter-Maasse
verkauften wir bedeutend unter dem Kostenpreise.
Gebrüder Reich.

Gleiwitz, Burda's Saal.
Sonntag, den 5. Januar 1879.

Eröffnungs-Vorstellung

der aus 10 Personen bestehenden
Ballet-, Gymnastik- u. Pantomimen-Gesellschaft

C. Neupert,

in ihren großartigen und unübertrefflichen Leistungen, sowie brillanten Costümen.

Cassen-Eröffnung 7 Uhr. — Anfang 1/2 8 Uhr.

Preise der Plätze:
1. Platz 1 Mark., 2. Platz 50 Pfg., Galerie 30 Pfg. — Billets zum 1. Platz zu 75 Pfg. sind vorher in der **Gutsman'schen Conditorei** (bei Herrn Jung) zu haben. Alles Nähere befragen die Tages-Zettel.

Die Erzeugnisse *)
der **Königlich Preussischen und Kaiserlich Oesterreichischen Hof-Chocolade-Fabrikanten**
Gebrüder Stollwerck
in **Cöln a. Rh.,**

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien,
verdanken ihren **Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung.** Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke (rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:
LI. M.M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. Kaiserlich u. Königl. Hoh. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Rumänien und Schwarzburg.
19 goldene, silberne und bronzene Medaillen,

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacaos
sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Büffets.
*) In Gleiwitz bei **S. A. Huld'schiner u. W. Witt.**

Liebig Company's Fleisch-Extract
aus **FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).**

Nur ächt wenn die Etiquette den Namenszug J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.

Fleisch-Extract ist eingekochte Bouillon und dient zur sofortigen Herstellung einer sehr billigen und vortrefflichen Kraft-Suppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller unserer Suppen, Gemüse und Fleischspeisen.

Zu haben in **Gleiwitz bei den Herren Apotheker Grub, A. Hüser, Hermann Simon, A. Lohmeyer & Co., Gustav Steiner, Jacob Wetz sen. Nachfolger (Joseph Jelin).**

Der Mittelstock meines Hauses, ist vom 1. April ab zu vermieten.
L. Roszinski.
Druck und Verlag von **C. F. Neuman** in Gleiwitz, Ratiborerstr. Nr. 21.